

Region

Keine Pflicht – aber Empfehlung an Gemeinden, die Preise anzugleichen

Region Thun Der Schlussbericht des Entwicklungsraums Thun zur Parkplatzbewirtschaftung steht. Er empfiehlt: flächendeckend Gebühren einführen, die Preise angleichen. Eine Pflicht gibt es aber für die Gemeinden nicht.



Eine Parkuhr an der Seestrasse in Thun. In der Stadt werden sämtliche Gemeindeparkplätze während 24 Stunden an 365 Tagen bewirtschaftet. Foto: Michael Gurtner

Michael Gurtner

Dass zahlreiche oberirdische Parkplätze in der Thuner Innenstadt aufgehoben wurden, führt zu einer Abwanderung der Kundschaft in die umliegenden Einkaufszentren und Gemeinden – davon sind die drei Stadtratsmitglieder der FDP überzeugt. Das geht aus einer Interpellation hervor, in welcher etwa die Frage nach einem flexiblen Tarifsystem in den Thuner Parkhäusern aufgeworfen wird. Der Gemeinderat weist in seiner Antwort darauf hin, dass ein Grossteil der Leute das Parkhaus für die Dauer von einer bis zwei Stunden nutze – «sollten hier die angesprochenen attraktiveren Parktarife angewandt werden, bricht ein beträchtlicher Teil der Einnahmen weg». Die Wettbewerbsstellung der Innenstadtgeschäfte solle nicht durch billigere Parkgebühren verbessert werden. Vielmehr sollten allzu unterschiedliche Voraussetzungen vermieden werden, indem die Parkplatzbewirtschaftung regional angeglichen wird. «Thun unterstützt eine entsprechende Initiative des Entwicklungsraums Thun», schreibt der Gemeinderat weiter. Zur Erinnerung: Im März 2017 hatte die Stadt Thun beim Verein Entwicklungsraum Thun (ERT) mit 40 Mitgliedsgemeinden beantragt, dass ein Planungsinstrument für die Bewirtschaftung der Parkplätze in der Agglomeration erarbeitet wird. Es stellt sich die Frage: Wo stehen diese Arbeiten heute?

Grosse Unterschiede bei den Tarifen
Niklaus Röthlisberger (SVP), Präsident des ERT und der Gemeinde Heimberg, verweist auf den Schlussbericht zur Parkplatzbewirtschaftung Agglomeration Thun, der seit kurzem vorliegt. Das Fazit: Der ERT spricht sich für eine Vereinheitlichung zwischen den Gemeinden aus –

«Wir nehmen zur Kenntnis, was die Gemeinden machen. Selber aktiv wird der ERT nicht mehr.»

Niklaus Röthlisberger
Präsident Entwicklungsraum Thun (ERT)

«nicht als Pflicht, sondern als Empfehlung», führt Röthlisberger aus. So bleibe die Gemeindeautonomie gewahrt. Der Bericht zeigt auf, dass die Unterschiede derzeit beträchtlich sind. Die Tarifgestaltung der gemeindeeigenen Parkplätze reicht von gar keinen Gebühren in Heimberg bis zu maximal 4 Franken pro Stunde in Thun (vgl. Grafik). In der Stadt Thun ist festgelegt, dass sämtliche Gemeindeparkplätze während 24 Stunden an 365 Tagen bewirtschaftet werden. Auch Uetendorf kennt eine generelle Gebührenpflicht auf öffentlichen Grund. Keine Parkplatzbewirtschaftung gibt es zudem in Uttigen, Thierachern und Seftigen. Sehr heterogen sind auch die Regelungen bei Einkaufszentren. Einige Beispiele: In Thun kostet das Parkieren im Oberland- und Panorama-Center der Migros wie im Strättligen-Markt von Coop 1 Franken – ohne Möglichkeit der Rückerstattung. Bei den Lidl-Läden an der Mittleren Strasse und im Gwatt gibt es kei-

ne Gebühren. Bewirtschaftet ist hingegen der Lidl in Spiez – ebenso wie Migros Terminus, Lötschberg-Coop und Beo-Center. In Steffisburg und Hilterfingen sind die Plätze bei den Grossverteilern teils kostenpflichtig, teils nicht. In Heimberg fallen heute keine Gebühren an.

Was der ERT den Gemeinden genau empfiehlt

Der Schlussbericht des Entwicklungsraums Thun listet diverse Argumente für flächendeckende Parkplatzgebühren auf. So heisst es etwa: «Keine oder eine zu tief angelegte Bewirtschaftung fördert das Fremd-Langzeitparkieren.» Mit Gebühren würden zudem Ausweichbewegungen und Suchverkehr innerhalb der und zwischen den einzelnen Gemeinden reduziert. «Dies führt insgesamt zu einer Verkehrsreduktion und Reduzierung des Anteils des motorisierten Individualverkehrs am Gesamtverkehr.» Erwähnt wird auch der Sicherheitsaspekt, wenn etwa dank einheitlichen Gebühren der Suchverkehr in Quartieren wegfällt. Eine kooperative Planung mit den Detailhändlern und deren Gleichbehandlung könne das Verständnis und die Akzeptanz einer Parkplatzbewirtschaftung fördern. Und: «Die Gemeinden sollten als gutes Beispiel vorangehen und die öffentlichen wie gemeindeeigenen Parkplätze bewirtschaften.» Im Bericht wird empfohlen, ein Parkplatzreglement zu erlassen, wo dies noch nicht geschehen ist. Zudem sollten Parkplätze mit Parkscheibenpflicht in solche mit Gebühren umgewandelt werden. Und schliesslich sollten generelle Vorgaben in Zonenplänen und Baureglementen festgesetzt werden.

Laut Niklaus Röthlisberger liegt der Ball nun bei den Gemeinden: «Wir nehmen zur Kenntnis, was diese machen. Selber aktiv wird der ERT in Sachen einheitliche Parkplatzbewirtschaftung nicht mehr.»

Thun ist zufrieden, in Heimberg tut sich was

Konkret angestossen hat die aktuelle Diskussion um einheitliche Parkgebühren im Verein Entwicklungsraum Thun (ERT) die Stadt Thun (vgl. Haupttext). Ist der Gemeinderat zufrieden mit dem Schlussbericht? Von einem «fundierte und guten Bericht» spricht Andrea de Meuron (Grüne), Vorsteherin der Direktion Finanzen Ressourcen Umwelt und ERT-Geschäftsleitungsmitglied. Würden die Empfehlungen umgesetzt, könne unnötiger Suchverkehr vermieden werden. Jede Gemeinde sei selber verantwortlich – Thun gehe mit dem entsprechenden Reglement voran. De Meuron ist überzeugt, dass der Mehrwert einer einheitlichen Bewirtschaftung und die damit verbundene Gleichbehandlung des Detailhandels und der Grossverleiher in allen Gemeinden erkannt werde: «Es gilt gemeinsam eine regionale Lösung zu suchen. Das ist in unser aller Interesse. Denn der Verkehr kennt keine Gemeindegrenzen.» Die Tarife sollten abgestimmt und harmonisiert werden, damit der Verkehr gelenkt und Stau reduziert werden könne. Und: Die Digitalisierung biete Chancen für regionale

Lösungen – etwa mit Parkleitsystemen, einem Verkehrsmanagement und Parkierungs-Apps. In Thun strebe der Gemeinderat mittelfristig eine flächendeckende Parkplatzbewirtschaftung der öffentlich zugänglichen Parkierungsanlagen an. Denn: «Für die Leute ist es nicht verständlich, dass das Parkieren bei einigen Grossverteilern kostet, bei anderen nicht.»

Der Extremfall unter den grossen Gemeinden in der Region Thun ist Heimberg: Eine Parkplatzbewirtschaftung gibt es dort derzeit nicht. Das dürfte sich aber bald ändern: Im genehmigten neuen Verkehrsrichtplan ist die Einführung der Parkplatzbewirtschaftung enthalten. Gemeindepräsident Niklaus Röthlisberger (SVP) sagt: «Das ist ein grösseres Projekt für die Gemeinde – und eines der nächsten Ziele bei der Umsetzung des Richtplans.» In den nächsten zwei Jahren soll die Bewirtschaftung eingeführt werden. Noch ist unklar, wie sie genau aussehen wird: «Es braucht eine umfassende Analyse, was das Beste für die Gemeinde ist», sagt Röthlisberger. Es gebe diverse Möglichkeiten, etwa mit Gebühren oder blauen Zonen. (mik)

Parkgebühren der Gemeinden in Thun und der Region

Gemeinde	Parkgebühren in Fr./Stunde		Parkkarte in Fr./Monat		Bemerkungen
	min.	max.	min.	max.	
Thun	1.50	4.–	60.–	100.–	Gebühren richten sich unter anderem nach Kosten und Lage der Parkplätze
Steffisburg	–.50	2.–	30.–	150.–	Erste ½-Stunde kann gratis sein
Spiez	–.50	2.–	20.–/ 100.–	80.–/ 200.–	Unterschiedliche Parkkartentarife für blaue Zone und Parkhaus
Heimberg	–	–	30.–	70.–	
Uetendorf	–.40	–.80	37.50	50.–	
Hilterfingen	–.50	2.–	30.–	60.–	
Oberhofen	–.00	2.–	30.–/ 80.–	50.–/ 120.–	Unterschiedliche Parkkartentarife für blaue Zone und Parkhaus

Grafik: aka

8000 Besucher zu Gast am achten Käsefest

Thun Die fast 300 Käsekreationen am achten Käsefest lockten am Samstag rund 8000 Interessierte in die Innenstadt.

Bereits in den frühen Morgenstunden reisten 30 Käserinnen und Käser aus den umliegenden Regionen in die Innenstadt nach Thun, um ihre Marktstände mit viel Liebe und ihren besten Käsekreationen einzurichten. Von 8 bis 17 Uhr kamen dann «geschätzte 8000 Besucher» an die achte Ausgabe des Käsefests, wie der Trägerverein Cheese-Festival gestern mitteilte. Interessierte konnten am Anlass 297 regionale Käsespezialitäten degustieren und kaufen. «Jeder Käse stand für unverfälschtes Käsehandwerk, kulinarische Experimentierfreude und kompromisslose Qualität», heisst es in der Mitteilung weiter. Als Gegenpol zur globalisierten Food-Industrie gehe es beim Fest bewusst um den Bezug zum Lebensmittel, den Bedacht auf regionale Herkunft und die Wahrung traditioneller Herstellung.

Rückkehr zum Regionalen

Nebst dem Käsemarkt wurde den Besucherinnen und Besuchern auch ein Rahmenprogramm geboten. Bei der Schaukäserie wurde das Käseriehandwerk gezeigt, wobei einige Zaungäste bei der Käseherstellung mithelfen durften. Beim Melkwettbewerb gab es Sofortpreise zu gewinnen. Und wer eine Pause brauchte, stärkte sich in der Festwirtschaft zum Beispiel bei einem Chäsbrätel mit Weisswein. Am Gästeapéro begrüsst Martin Rügsegger, Vorstandsmitglied des Trägervereins, unter anderem **Stadtpräsident Raphael Lanz**.

Am Ende freuten sich die Käserinnen und Käser ebenso wie die Veranstalter über ein «weitere erfolgreiches Käsefest». Franz Schwegler, Präsident von Cheese-Festival, bilanzierte: «Es ist unglaublich erfreulich zu sehen, wie immer mehr Leute wieder zu regionalen Lebensmitteln zurückkehren und bewusst Wert auf traditionelles und qualitatives Handwerk legen. So beim Käse, aber auch bei anderen Nahrungs- und Genussmitteln.» (pd)

Matchschützen beendeten Saison

Thun Am Samstagnachmittag ist in der Guntelsey der traditionelle Schlussmatch des Oberländischen Matchschützenverbands (OMSV) ausgetragen worden. Die konstanten Wetterverhältnisse kamen den Schützen entgegen. «Alle Matchschützen sind daher mit ihren geschossenen Resultaten zufrieden und können sich ruhigen Gewissens in die wohl verdiente Winterpause zurückziehen», schreibt der OMSV in einer Mitteilung.

Da im Herbst bei vielen Vereinen der eigene Ausschiesset stattfindet, sei die Teilnehmerzahl etwas gering ausgefallen. An der Rangverkündigung wurden noch einmal «einige hervorragende Resultate unserer Matchschützen von diesem Jahr» erwähnt. In der Saison 2020 wird das Eidgenössische Schützenfest in Luzern das Highlight darstellen. Wie üblich offerierte der Verband nach dem Schlussmatch einen kleinen Imbiss. (mgt)